

Gottesdienst, Konzert und Gräberbesuch

Der feierliche Gottesdienst zu Ehren aller Heiligen beginnt in der Pfarrkirche Schmerikon am Sonntag, 1. November, um 9 Uhr. Am Nachmittag versammeln sich die Gläubigen um 14 Uhr in der Kirche, um an alle lieben verstorbenen Mitmenschen zu gedenken. Dabei richten sich die Gedanken besonders auf all jene, die seit letztem November in der Pfarrei verstorben sind, teilt die Pfarrei mit. Für alle wird eine Kerze angezündet.

Diese Feier wird bereichert mit einem Doppelkonzert in e-Moll für Blockflöte, Querflöte und Orgel von Georg Philipp Telemann. Der anschliessende Gräberbesuch, verbunden mit der Segnung der Gräber, wird von einer Bläsergruppe der Musikgesellschaft umrahmt. (eing)

WIR HATTEN GEFRAGT

«Würden Sie gerne weniger lang am Tag arbeiten?»

Stand: 18 Uhr

42%

Ja

58%

Nein

FRAGE DES TAGES

«Ist James Bond für Sie der grösste Filmheld aller Zeiten?»

Stimmen Sie online ab:
suedostschweiz.ch/umfragen

Eternit kann Abwärme der Kehrrechtverbrennung nutzen

Die Abgeordneten der Kehrrechtverbrennungsanlage Linth bewilligen 6,8 Millionen Franken für das geplante Fernwärmenetz bis zur Eternit Niederurnen. Weitere 5,9 Millionen stellt der Verband für eigene Anlagen und für einen Immobilienkauf bereit.

von Aldo Lombardi

Ohne Wortmeldungen und einstimmig: So haben die Abgeordneten der Kehrrechtverbrennungsanlage KVA Linth am Montagabend in Tuggen den Kredit von 6,8 Millionen Franken für die Erweiterung des Fernwärmenetzes in Niederurnen genehmigt. Da nun ein Grossabnehmer für Fernwärme gefunden worden ist, soll ab der KVA Niederurnen bis zur Eternit eine Wärmeleitung erstellt werden (Ausgabe vom Sonntag). Die Leitung wird der Hauptstrasse entlang nach Ziegelbrücke geführt, dann durchs Jenny-Areal parallel zur Bahnlinie bis zur Eternit. Diese Linie ermöglicht es, dass später an weiteren Orten Fernwärme angezapft werden kann.

Die KVA investiert weitere Millionen

Bei der Fernwärme handelt es sich um ein «Abfallprodukt» aus der Abwärme, die aus der Abfallverbrennung resultiert und in einem ersten Schritt bereits zur Stromproduktion genutzt wird. An die Kosten von 6,8 Millionen ist vom Kanton Glarus aus dem Energiefonds ein Maximalbeitrag von 675 000 Franken zu erwarten.

«Die Anlagen der KVA werden mit dem Alter anfälliger» erklärte Verbandspräsident Markus Schwizer an der Versammlung in Tuggen. Besonders die Ofenlinie 2, die seit 1984 in Betrieb ist, müsse in absehbarer Zeit ersetzt werden. Die Abgeordneten, 21 der 28 Verbandsgemeinden waren vertreten, hatten daher über weitere Kredite zu befinden. Für eine neue Bedienung des Prozessleitsystems genehmigten sie 1,475 Millionen Fran-



Ohne Gegenwind: Markus Schwizer bringt alle Millionen-Anträge schlank durch die Abgeordnetenversammlung.

Bild Aldo Lombardi

ken und für die Nachrüstung der Brandschutzanlagen im Kehrrecht-Hauptbunker weitere 610 000 Franken. Diskussionslos einverstanden

war die Versammlung auch mit dem Kauf der Gewerbeimmobilie Kehos neben der KVA in Niederurnen zum Preis von 3,85 Millionen Franken.

Im vergangenen Geschäftsjahr sind 1 134 384 Tonnen Kehrrecht an die KVA angeliefert worden, das sind 1289 Tonnen mehr als im Vorjahr. Aus dieser Abfallmenge wurden 81 713 MWh Energie produziert und 62 507 MWh Strom verkauft. Aus dem Kehrrecht wurden 2600 Tonnen Eisen- und Nichteisen-Metalle zu-

«Die KVA Linth darf auch finanziell auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückschauen.»

Georg Stäheli
Finanzchef

rückgewonnen, was dem Gewicht von 1700 Mittelklassewagen entspricht.

«Die KVA Linth darf auch finanziell auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückschauen», erklärt Finanzchef Georg Stäheli. Die Abgeordneten waren einstimmig damit einverstanden, vom Gewinn von 775 313 Franken 750 000 Franken zweckgebunden in den Erneuerungsfonds für die Wärmeleitung zu überweisen und den Rest von zirka 25 000 Franken auf neue Rechnung vorzutragen.

Punkto Umweltschutz an der Spitze

Verbandspräsident Schwizer freute sich zum Schluss: «Sie haben mit ihren Beschlüssen wiederum ein klares Bekenntnis zur KVA Linth abgegeben.» In Bezug auf den Umweltschutz gehört die KVA nach wie vor zu den besten Anlagen der Schweiz.

Er ist Bildhauer aus innerer Überzeugung

«Persönlich» – das ist ein Gespräch von Mensch zu Mensch, im Pfarreizentrum Gommiswald. Diesmal führte es der Pfarreibeauftragte Jürg Wüst mit dem Bildhauer Paul Widmer aus Uetliburg, der seine Werke aus dem Glauben heraus erschafft.

von Arnold B. Stampfli

Gommiswald, luftlinienmässig gar nicht weit von Bürg entfernt. Dort ist der 1959 geborene Paul Widmer, der heute mit seiner Familie in Uetliburg wohnt und zusammen mit mehreren Geschwistern aufgewachsen.

Man lebte einfach, kannte alle Leute in der Umgebung, erzählte Widmer all jenen, die zu diesem «Persönlich»-Abend in das Pfarreizentrum Gommiswald gekommen waren.

Die kleine Kapelle nebenan habe in den Jugendjahren eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. In der Schule hätten ihn Rechnen und Schreiben weniger interessiert. Dafür mehr das Zeichnen, wo er immer die Note 6 nach Hause brachte. Mit Holz arbeiten war sein Traum. Im Wald habe er Wurzeln gesucht und daraus Figuren geschnitzt. Über eine Werkzeugmacherlehre sei er das geworden, was er heute ist.

Namen als Künstler erarbeiten

Ob das Talent für die Bildhauerei ein Geschenk, etwas Gegebenes sei, wollte sein

Gesprächspartner Jürg Wüst, der seit 18 Monaten von Zeit zu Zeit solche Abende kreiert, wissen. Ja, aber den Namen als Künstler müsse man erarbeiten, war die Antwort Widmers. Die geschaffenen Werke wollten oftmals eine Botschaft übermitteln. Als Beispiele nannte Widmer (wohl seine Lieblings-)Figur Katharina oder die bekannten Krippengestalten.

Widmer schilderte, wie er sich jeweils mit dem zu bearbeitenden und durch sein Schaffen werdenden Gegenstand auseinandersetzt, sich Zeit lässt, zwischendurch an anderen Objekten arbeitet, die Figur bei unterschiedlichem Tageslicht betrachtet, eine neue Idee umsetzt, bis schliesslich das Werk vollendet wird. Man müsse Zeit vergehen lassen, bis am Schluss der Auftrag erfüllt sei. Wenn er einen Jesus schaffe, dann vor allem den Hoffnung ausstrahlenden Auferstandenen, nicht den Leidenden, obwohl auch der leidende Heiland dazu gehöre.

Ob das mit dem Glauben zu tun habe, wollte Wüst wissen. Ja sicher, war die Antwort von Widmer, um ein Bekenntnis über den Stand seines Glaubens ab-

zugeben. Es sei nicht mehr gleich wie damals, als man jung war, am Samstag die Vorabendmesse besuchte, um anschliessend in den Ausgang zu gehen. Heute danke er Gott dafür, dass er diesen Weg einschlagen konnte und heute diese Arbeit machen dürfe.

Wertvolle Grabzeichen

Das Gespräch landete schliesslich beim Thema Grabkreuze/Grabsteine. Viele Leute schätzen es, wenn die Namen der Verstorbenen über ihrem Grab eingezeichnet sind. Es helfe ihnen, sich an viele schöne Begebenheiten zu erinnern. Aus der Mitte der Zuhörerschaft wurde es in der nachfolgenden Diskussion als schade empfunden, dass selbst die wertvollen Grabzeichen in der Wegwerfgesellschaft nur eine befristete Zeit über dem Grab stehen bleiben, während Figuren wie ein Bruder Klaus oder andere Heilige über Jahrzehnte hinweg erhalten bleiben.

Vom Grabzeichen weg landete das Gespräch zwischen Widmer und Wüst schliesslich beim Ausblick in die Ewigkeit. Als Theologe und Familienvater



Glaube im Mittelpunkt: Jürg Wüst (links) unterhält sich mit Paul Widmer. Bild Arnold B. Stampfli

hielt es der Pfarreibeauftragte für wichtig, dass man rechtzeitig über die Art der Bestattung rede, wobei es zu beachten gelte, dass die Anliegen der trauernden Angehörigen miterücksichtigt würden, denn sie sind es ja, die getröstet werden möchten.

Wüst bezeugte in seinem Dankeswort die während diesem einstündigen Gespräch gemachte Feststellung, dass Paul Widmer aus innerer Überzeugung seinen Beruf ausübe. Es sei schön, ihn hier im Dorf Gommiswald zu haben.